№ 157. Erstes Beiblatt.

Sonntag, 3. April.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin.

1898. — 46. Jahrgang.

Brot, Eier und Fische.

Gestern war der Markthesuch weder Käufern noch Verkäufern erfreulich. Der Regen peitschte von oben herab, unten trat der Fuß in tiefe Wasserlachen. Die Hausfrauen, die sonst behaglich die Stände entlang schlendern, hier und dort stehen bleiben, um die ausgelegte Waare zu prüfen, eilten gestern schnell dahin, wo sie das Gewünschte zu finden hofften, eilig bergen sie den Kauf in der geräumigen Markttasche, um nur sobald als möglich dem ungastlichen Wetter zu entrinnen. Unlustig standen die Marktfrauen; nur die Schlagfertigkeit ihrer Zungen schien sich gesteigert zu haben. Mit spitzen Worten tauschten sie Bemerkungen aus über die Hausfrauen, die über den Platz hinweg der Markthalle zustrebten.

Gestern hatten wohl alle Markthallen einen gesteigerten Verkehr aufzuweisen; und in dem Maße, wie die Zahl der Käuferinnen wuchs, zogen auch die Preise an. Weshalb auch nicht? Es trat dabei nur die alte nationalökonomische Wahrheit zu Tage, daß die Preisbildung sich nach dem Verhältniß von Angebot und Nachfrage vollzieht. Für Länder, die nicht im Stande sind, den Bedarf an Nahrungsmitteln aus eigener Kraft zu decken, kommt noch ein drittes, den Preis bestimmendes, das heißt steigerndes Moment hinzu: die Besteuerung der aus dem Auslande eingehenden Waarenmengen.

Es ist eine unumstößliche Thatsache, daß der Zoll nicht nur die importirten Produkte verteuert, die er direkt trifft. Nein, auch die im Inlande erzeugten Waaren der gleichen Art nehmen an der Preissteigerung teil. Ein Beispiel wird das klar machen: Deutschland muß jährlich, fahren ein Siebentel der von ihm erzeugten Getreidemenge aus dem Auslande beziehen, um den Nahrungsbedarf seiner Einwohner zu decken. Der Zoll von 3, 50 M. pro Doppelzentner, der an der Grenze erhoben wird, verteuert aber nicht nur das eingeführte Getreide — nein, alles Getreide erhebt sich ungefähr um den Zollbetrag über den Weltmarktpreis. Das ist ja gerade die volkswirthschaftlich so schädliche Wirkung jedes Eingangszolles, daß er eine allgemein-preissteigernde Wirkung ausübt. Und mit Recht sieht jeder einsichtige Volkswirt darin eine ungerechtfertigte Belastung der ärmeren Volksmassen. Dem Staat kommt nur der Zollbetrag von dem eingeführten Siebentel zu gute; der größte Teil der Preissteigerung fließt in die Taschen der Großgrundbesitzer, die Hunderte oder Tausende von Zentnern über ihren Bedarf hinaus produzieren und verkaufen.

Nur bei einem Teil des Getreides kommt die preissteigernde Wirkung der Zölle nicht in Betracht: bei dem Quantum, das von den Landwirten für den eigenen Bedarf verbraucht wird. Und doch bleibt der Zoll auch hierbei nicht ohne Wirkung! Denn der Bauer wird bei teuern Getreidepreisen lieber das Getreide verkaufen, als es zur Viehzucht verwenden; tut er das Letztere dennoch, so steigen damit naturgemäß auch die Fleischpreise und wer ist im letzten Grunde der von dem Zoll Getroffene? — Der Konsument, der jedes Nahrungsmittel mit baarem Gelde bezahlen muß.

Sehen Sie, verehrte Frau — das ist in kurzen Worten der Inhalt und Zweck des Kampfes, den die freisinnigen Parteien gegen die lebensmittelverteuernde Wirthschaftspolitik der Agrarier führen. Ich meine, wenn die Frauen in dieser Frage erst klar sehen, dann werden sie am Wahltage ihren Hausherrn selbst hinaustschicken an die Urne, damit er seinen Stimmzettel auch gegen die Agrarier in die Wagschale wirft. Und Sie werden gut daran tun, diese Erkenntniß weiter zu verbreiten, denn von dem Ausfall der nächsten Wahlen wird es abhängen, ob wir auf dem Wege der Verteuerung aller Lebensmittel weiter schreiten oder nicht.

Die Gegner sind sehr rührig. Der Großgrundbesitz besitzt außer einer sehr energischen politischen Organisation eine Menge offizieller Vertretungen. Jeder landwirtschaftliche Verein, jede Landwirtschaftskammer, ja selbst der offizielle Vertreter der Regierung, der Landwirtschaftsrat treibt fleißig Propaganda für eine Erhöhung der Schutzzölle. Erst die letzten Tage haben eine Kundgebung des Landwirtschaftsrats gezeitigt, die sehr zu denken giebt: eine Vergleichung der Schutzzölle in 25 Ländern, unter denen Deutschland etwa den 14. bis 17. Platz einnimmt. Diese Publikation ist natürlich für alle Schutzzöllner das Signal geworden, darüber zu jammern, daß Deutschland seine Landwirte zu wenig „schützt". Und wenn daher auf Länder hingewiesen wird, in denen jedes Ei mit zwei Pfennig Zoll pro Stück belastet wird, dann kann jede Hausfrau sich selbst sagen, was eine solche Belastung für ihren eignen Haushalt bedeuten würde. Nicht nur die aus dem Ausland eingeführten Eier — etwa 21 Millionen Schock — würden pro Schock um 1,20 M. verteuert, sondern auch die im Inlande produzirten würden um den gleichen Betrag im Preise steigen. Ich hoffe, das eine Beispiel genügt!

Die Fische hatten gestern im Presse etwas angezogen. Die Nähe der Schonzeit macht sich schon stark bemerkbar. Und Berlin ist ein gewaltiger Fischkonsument. Nach den Ermittlungen des Brandenburgischen Fischereivereins hat die Reichshauptstadt im verflossenen Jahre 150 630 Zentner Fische im Werte von 7 400 000 M. verzehrt. Lebend kamen 51 380 Zentner im Werte von 3 300 000 M. in den Handel, und zwar für 1 320 000 Mark Hechte (62 Mark pro Zentner Durchschnittspreis), für 500 000 Mark Karpfen (66 M. pro Zentner), für 600 000 M. Schleie (89 M.), für 580 000 M. Aale (76 M.), für 18 000 M. Zander (78 M.), für 110 000 M. Plötze (33 M.) und für 171 000 M. diverse Fische. An todten Fischen wurden 98 250 Zentner im Werte von 4 100 000 M. gehandelt, und zwar Seefische und russische Zander 79 500 Zentner im Werte von 3 500 000 M. und todte Flußfische 18 750 im Werte von 600 000 M.

Leider liefern die zahlreichen Seen der Mark verhältnißmäßig wenig Fische nach Berlin, die Seen und Flüsse sind fischarm geworden. Die Ursache davon ist wohl in der Durchbrechung der Frühjahrsschonzeit zu suchen. An drei Tagen jeder Woche von Montag Morgens 6 Uhr bis Donnerstag Morgens 6 Uhr darf jeder gefischt werden. Natürlich werden dabei die laichreifen Fische weggefischt werden. Natürlich werden dabei die laichreifen Fische weggefangen, der schon abgelegte Rogen wird durch die hinäher gefangenen, der schon abgelegte Rogen wird durch die hinäher gezogenen Netze vernichtet und der Fischbestand dabei von Jahr zu Jahr immer mehr gelichtet. Eine Reform der Fischereigesetze ist dringend erforderlich! Berlin könnte mit verhältnißmäßig billigen Fischen versorgt werden, wenn die Mark Brandenburg statt fischarm fischreich wäre. Die von weither ankommenden Fische sind natürlich durch den Eisenbahntransport stark verteuert. F. S.

Oeffentliche Aemter.

Ernannt: Der Direktor des Gymnasiums zu Görlitz Dr. Gustav Eitner zum Geheimen Regierungsrat, der Zeichenlehrer, Maler Theodor Blätterbauer in Liegnitz zum Professor, der Kanzlei-Diätar bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten August Bade zum Geheimen Kanzlei-Sekretär.

Zu Landrichtern sind ernannt: Die Gerichts-Assessoren Luke in Liffa bei dem Landgericht in Schneidemühl und Saling in Berlin bei dem Landgericht in Prenzlau.

Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Georg Vogel bei dem Amtsgericht in Jüterbog, Meithner bei dem Amtsgericht in Sprottau, Gustav Tilmann bei dem Amtsgericht in Mülheim a. d. Ruhr, Rehfe bei dem Amtsgericht in Meinerzen, Röhre und Maurer bei dem Amtsgericht in Runkel, Karl Wagner bei dem Amtsgericht in Staßfurt, Trautwein bei dem Amtsgericht in Fürstenberg a. O., Becherrn bei dem Amtsgericht in Ortelsburg, Dr. Fürstenau bei dem Amtsgericht in Oranienburg, Georg Hofmann bei dem Amtsgericht in Friedland O.-Schl., Hildebrandt bei dem Amtsgericht in Schmiegel, Förster bei dem Amtsgericht in Myslowitz.

Zu Handelsrichtern sind ernannt: die Fabrikbesitzer Hugo Bendix in Berlin bei dem Landgericht I in Berlin und Stanislaus Krysiewicz in Posen bei dem Landgericht daselbst.

Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Dr. Neumann, Knebel und Dr. Leander im Bezirk des Kammergerichts, Dr. Brüning und Fischer im Bezirk Köln, Dr. Neustadt und Dr. Lohmeier im Bezirk Frankfurt a. M., Romeyke im Bezirk Marienwerder und Dr. phil. Meyer im Bezirk Naumburg a. S.

In die Liste der Rechtsanwälte sind **eingetragen**: Die Rechtsanwälte Ehrlich aus Erfurt bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Potsdam, Gallusche aus Neustadt O.-Schl. bei dem Amtsgericht in Myslowitz, der Gerichtsassessor Wolters bei dem Amtsgericht in Mülheim a. Rh. und der Bürgermeister a. D. Chemnitz bei dem Amtsgericht in Hadersleben.

In der Liste der Rechtsanwälte sind **gelöscht**: Die Rechtsanwälte Justizrat Geisler in Tarnowitz bei dem Landgericht in Beuthen O.-Schl., Justizrat Geißler bei dem Amtsgericht in Cosel und Gallusche bei dem Amtsgericht in Neustadt O.-Schl.

Versetzt der Amtsgerichtsrat Becker ins Euskirchen an das Amtsgericht in Krefeld, der Amtsgerichtsrat Peperhove in Volkmarsen an das Amtsgericht in Paderborn und der Amtsrichter Lindemann in Apenrade an das Amtsgericht in Tostlund.

Die nachgesuchte **Dienstentlassung** ist erteilt: Dem Kammergerichtsrat Dr. Müller, dem Amtsgerichtsräten Prziboda in Breslau und Steiler in Hellenstadt, Grafso in Delbrück, dem Landgerichtsrat Fraas in Posen, den Notaren, Justizräten Petiscus in Oels, dem Notar Schubert in Freiburg i. Schl., dem Kaufmann Wilhelm Köhler in Elberfeld aus dem Amte als stellvertretender Handelsrichter, dem Gerichtsassessor Obergethmann behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung und dem Gerichtsassessor Tarnowski.

Gestorben: Der Amtsrichter Palm in Franzburg, der Rechtsanwalt Justizrat Lindner in Danzig, der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Raschinski in Posen und der Rechtsanwalt und Notar Dr. Sauer in St. Goarshausen.

Rechtspflege.

Zu **Wegen einer Reihe von Gaunerstreichen**, die nur mit Hilfe der unglaublichen Naivetät eines jungen Mädchens gelingen konnten, wurden gestern die beiden „Artisten" Georg Berger aus Wien und Alfred Fränkel aus Hannover vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. zur Verantwortung gezogen. Berger behauptet, dem Genre der „Verwandlungskomiker" anzugehören, Fränkel dagegen nennt sich „musikalischer Excentric"; ob sie auf diesen Gebieten schon nennenswerte Erfolge aufzuweisen hatten, ist nicht festgestellt worden, dagegen zeigte die gestrige Verhandlung, daß sie auf dem Gebiete des „feinen Zaubers" um neue Tricks nicht verlegen sind. Berger, der stellenlos war, pflegte das Café Bauer, wo sehr viele Artisten verkehren, zu besuchen. Dort traf er ein junges Mädchen, Fräulein B., die im Dezember von Südentschland nach Berlin gekommen war. Hier suchte sie eine Beschäftigung als Kindergärtnerin und daneben „tut sie", wie sie sich ausdrückte, „Musik lernen". Die junge Dame scheint nicht ohne Schuld und Fehle sich die sinnlich reine Seele bewahrt zu haben. Als sie im Café Bauer ihren Mokka schlürfte, setzte sich der Verwandlungskomiker Berger an ihren Tisch und fing ein Gespräch mit ihr an. Das Mädchen fühlte sich sehr stolz, denn der Fremdling wurde von vielen jungen Leuten gegrüßt, mußte also wohl ein angesehener Mann sein. Bergers Blick fielen plötzlich auf die Brillantohrringe und den Brillantring seiner Tischnachbarin und er forderte von ihr mit Worten, die keinen Widerspruch duldeten, daß sie ihm die Schmucksachen mitgeben müsse, da sie schmutzig seien und von ihm zu dem ihm bekannten Juwelier zum Reinigen gebracht werden sollten. Und das Unbegreifliche wurde hier Ereignis: das Mädchen entledigte sich ihrer Schmucksachen im Werte von über 200 M. und überließ sie dem ihr willfährigen Menschen, den sie zum ersten Male gesehen hatte. Sie erkundigte sich mehrfach im Cafe Bauer nach ihren Schmucksachen, erhielt aber von dem Angeklagten, der dieselben längst veräußert hatte, die Antwort, daß sie noch beim Juwelier seien. Sie machte sich darüber um so weniger Kopfschmerzen, als ihr Berger in der Person des zweiten Angeklagten einen Mann vorstellte, der sich in Galanterien gegen sie überbot. Sie fand es auch gar nicht merkwürdig, daß dieser ihr eines Abends, als er sie ein Stück begleitet hatte, ihren Ring vom Finger zog und sich damit schmückte, weil er „ein Pfand" dafür haben wollte, daß sie am nächsten Tage im Café Müller in der Friedrichstraße mit ihm zusammen treffen wolle. Sie war auch am nächsten Tage zur Stelle; er aber blieb völlig unsichtbar. Nach einigen Tagen traf sie den Angeklagten am Friedrichs-Bahnhofe und als sie ihm mit ihren seidenen Taschentuch einen Backenstreich versetzte und ihren Ring zurück verlangte, nahm er ihr freundlich lächelnd auch das Tuch weg und versprach ihr, Tuch und Ring zusammen zurück zu bringen. In der Zuschgenheit hatte das Mädchen in Gesellschaft einer Freundin auch den Angeklagten Berger einmal bei Aschinger in der Friedrichstraße wieder getroffen. Dieser schäkerte bald mit der Freundin und steckte ihr u. a. einmal eine Serviette an den Taillenschluß. Das Mädchen merkte gar nicht, daß dabei ihre goldene Uhr nebst Kette an Bergers Fingern kleben geblieben war. Als sie ihren Verlust bemerkte, stellte sich ihr Berger ganz zur Verfügung und erbot sich, gegen Erstattung von 2,75 M. Insertionsgebühren eine Anzeige über den Verlust in eine Zeitung zu rücken. Uhr und Kette, die einen Wert von 100 M. hatten, kamen nicht wieder zum Vorschein, sie sind vielmehr von Berger schleunigst bei einem Pfandleiher verlegt worden. Schließlich sind die beiden Gauner von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Es stellte sich dann heraus, daß Berger auch noch einen anderen Gelegenheitsdiebstahl ausgeführt hatte. Als er eine zu mietende Schlafstelle besichtigte, war er wenige Minuten in einem Zimmer allein geblieben und hatte diese Zeit benutzt, um eine an der Wand hängende Taschenuhr sich anzueignen. Auf der Straße ist ihm die Tat aber wieder leid geworden und er schickte die Uhr der Vermieterin mit einem Zettel zurück, auf dem die Worte standen; „Verzeihen Sie, doch es ging nicht anders, da es sich um eine Wette handelte." — Der Gerichtshof verurteilte Berger zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den wegen mehrfach vorbestraften Fränkel zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Vereine und Versammlungen.

Sonntag, den 3. April.

Politische u. gemeinnützige Vereine. Freireligiöse Gemeinde, Vorm. 9 U., Kommandantenstr. 57. Vorlesung; 11 U. ebendaselbst Vortr. Waldeck-Manasse: „Aus der Hölle" Nachm. 5 U., Koppenstraße 29. 53. Stiftungsfest. Festrede Dr. Bruno Wille.

Gesellige Vereine. Privat-Theater-Gesellsch. „Granatperle" 8 U., Blumenstr. 10. — Bergn.-V. „Frohsinn", 6 U., Brückenstr. 6b. — Rheinischer V. zu Berlin, 8 U., Friedrichstr. 172. — Vergnügungs-V. „Alemannia" (1894), 8 U., Neue Roßstr. 3. — Privat-Theater-Gesellschaft „Jugendlust", 6 U., Gartenstr. 13/14. — Gesellschafts-Abend des „Klub Tannhäuser", Gr. Frankfurterstr. 30.

Stenographen-Vereine. Arends'scher Stenogr.-V. (Jugendabt.), 4 U., Dorotheenstr. 31. — Arends'scher Stenogr.-V. „Apollobund", Vorm. 11 U., Seydelstr. 30.

Montag, den 4. April.

Politische und gemeinnützige Vereine. Berl. Handw.-V., 9 U., Sophienstr. 15. Vortr. — Handwerker-V. „Deutscher Fleiß", 9 U., Weberstr. 62. General-Vers. — Freis. V. der Halle'schen Torbezirke, 8 U., Bergmannstr. 5-7. Vortr. Ferd. Wöllmer: „Was ist nationale Wirtschaftspolitik?" — Fortschritt. V. der Ostbezirke Charlottenburgs, 8½ U., Kurfürstenstr. 97. Vortr. Dr. Bernstein: „Die politische Lage und die Wahlen." — Wahl-V. der Fortschrittspartei im 4. Berliner Reichstagswahlkreise, 8½ U., Andreasstr. 21. General-Versammlung. — Hansaplatz-Bez.-V., 8½ U., Bochstr. 3. Vortr. Abg. Knörcke: „Unsere politischen Zustände." — Berliner Arb.-V., 8½ U., Gemeindeamtenstr. 20. Diskussionsabend. — Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, 8 U., Rathaus (Bürgersaal). Vortr. Professor Dr. E. Biedermann: „Das kaukasische Erdöl und die Industrie von Baku." — Oranienburger Tor-Bez.-V., 8½ U., Augustinstr. 24-25. Vortr. Stadtv. Hellmann: „Der Etat der Stadt Berlin für 1898/99." — Bez.-V. des Kopenicker Stadtviertels, 8½ U., Ohmstr. 2. Vortr. Dir. Fr. Neumann: „Die Berlin-Stettiner Wasserstraße und die Berliner Hafenfrage." — Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen, 8½ U., Brunnenstr. 150. Vortr. Weyl: „Hypnotismus."

Berufsvereine und Hilfskassen. Orts-V. der Bildhauer, 8½ U., Dresdenerstr. 10. Vortr. — Orts-V. der Schuhmacher I, 8½ U., Stralauerstr. 57.

Musik- und Gesang-Vereine. Musik-V. „Lortzing" (Dirigent königl. Musikdirektor a. D. Franke), 9 U., Brauerstr. 86. — Volksmann'sches Männer-Quartett, 9—11 U., Kleine Auguststr. 14.

Briefkasten.

A. S. 76. Es wird vielfach Petroleum zum Abreiben von Möbeln, deren Politur blind zu werden beginnt, empfohlen. Am besten tun Sie jedoch, wenn Sie die Arbeit einem Tischler übertragen.

M. M. Wasserthorstraße 54. Die Jubiläums-Ausgabe des „Kladderadatsch" vom Jahre 1848 erhalten Sie beim Verlag A. Hoffmann & Co., Leipzigerstraße, gegenüber dem alten Reichstagsgebäude.

W. Erbe. Der Spieler ist erst mit 31 aus dem Schneider.

Letzter Sonntag. Nur noch 3 Tage.
Circus Busch.
Sonntag, den 3. April:
2 große Vorstellungen 2.
Nachm. 4 Uhr (1 Kind unter 10 Jahren frei; weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise) Auf allgemeinen Wunsch: Der pompöse grüne Akt aus der Pantomime Zaragoza. Broth. Taylor mit ihrem Original-Akt. Die vorzügl. Springclowns Nipp u. Bipp. Die Elite-Akrobaten Gebr. Borzhardt. Elephant u. Pferd, dress. u. ger. von Herrn Tercy. Abends 7½ Uhr:
Zaragoza.
Außerdem die besten Nummern des Repertoires, sowie sämmtl. Clowns und Auguste mit ihren neuesten Späßen.

Neues
Olympia-Riesentheater.
(Circus Renz) Karlstrasse.
Jockey-Flach-Reiten etc.
Preis-Ringkampf.
Entscheidung
zwischen Herrn Charles de Barré und Herrn Steinsetzer Ad. Scholz aus Berlin in Bolossy Kiralfy's
Constantinopel.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachmittags ein Kind frei.

Wintergarten.
Harry Atkinson, der australische Orpheus. Nishihama, japanische Gaukler. Lucie Muguet, Pariser Excentrique. Hilaris, Excentrique française. The american Biograph. Anfang 7½ Uhr, Sonntag 7 Uhr. Vorverkauf 10 bis 6 Uhr.

Budapester
Possen- und Operetten-Theater.
Kaufmann's Variété.
Direction: Gebrüder Herrnfeld.
Nur noch kurze Zeit das Zug- und Kassenstück
Von Dreien der Glücklichste.
Ausserdem das
neue April-Programm.
Neu! Geschwister Silvian. Damen-Gesangs- u. Tanz-Terzett.
Neu! Professor Pedro Ricardo, das Sensationellste d. Dressur, mit seinen 12 Serpentin tanz. Hunden.
Neu! Philip Bradi. Neu! Walzer- und Coupletsänger.
Neu! Amanda Nordstern, der weibliche Komiker.
Die Original-Wienecke's, Professor Roberts etc. etc.
Voranzeige: Mittwoch, den 20. April 1898: Erstes Auftreten d. unverwüstlichen Berliner Volks-Humoristen Martin Bendix in den neuesten Gebrüder Herrnfeld'schen Lustspiel
Die vierte Frau
als Vogelzüchter Schuselich.

American-Theater.
Nur noch 2 Vorstellungen! Am 4. April Abschieds-Vorstellung.
Größter Erfolg der Saison:
1872—1898.
26 Jahre im American-Theater.
Nicht endenwollender Beifall der Berliner Sänger.
Anfang Wochent. 8, Sonnt. 7½ Uhr

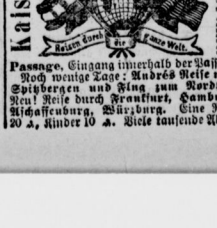
Zoologischer Garten.
Sonntag, 3. April 1898.
Erster Sonntag im Monat.
Eintrittspreis:
25 Pf. pro Person.
Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Militär-Concert.
Musikcorps des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regim., Königl. Musikdir. Baumgarten.

Berliner Aquarium.
Unter den Linden 68a,
Eingang Schadowstrasse 14.
Heute, Sonntag, Eintrittspreis
50 Pfg.
Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Sedan-Panorama
am Bahnhof Alexanderpl. mit 3 Dioramen etc. Geöffnet v. 8 Uhr Abds.
Heute 25 Pfg.-Eintritt.

Apollo-Theater.
Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück.
Gebr. Latourè. The Felsina. Ida Edelweiß. Sign. Salerno. Hedwig Brasell. Mlle. D'Oliane. Eugenie Fougère. Lartatoff-Troupe. Mr. Voller. Orlow-Salvaggi. Marlos. Robert Steidl. Bonhair-Troupe. Kosmograf. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Passage-Panopticum.
Vorletzte Woche!
Berliner Nachtleben.
Komödie in 12 pantomimischen Scenen mit Gesang und Tanz.
Vorher:
Theater Variété.



Kaiser-Panorama
Passage, Eingang innerhalb der Passage
Noch wenige Tage: Andrée's Reise nach Spitzbergen und Fing zum Nordpol.
Neu! Reise durch Frankfurt, Hamburg, Aschaffenburg, Würzburg. Eine Reise 20 ₰, Kinder 10 ₰. Viele tausende Abon.

CASTAN'S PANOPTICUM.
165 Friedrichstr. 165.
SALAMBO.
die blendend schöne Dompteuse mit 18 Riesenschlangen!!
Nur noch kurze Zeit:
Die indischen Pygmäen!!
Damenkapelle „Holze".

Nach der Inventur
stelle einen großen Posten
Teppiche
mit nur kleinen Zeichenfehlern
zum Ausverkauf.
Gardinen, Portièren, Tischdecken, Schlafdecken, Chaiselongue-Decken, Steppdecken,
enorm billig. Der geehrten Kundschaft bietet sich hier Gelegenheit, den Bedarf vortheilhaft zu decken.
Günstige Gelegenheit
für Wiederverkäufer.
Hermann Kobert
Leipzigerstr. 79, am Dönhoffplatz.
Küch.-Tisch, f. n., pt. Wille, Prinzessinnenst. 11